

THeKLa

EXPERTEN-
NETZWERK

Zusammenfassung zum THeKLa-Workshop:

"Vom Mehraufwand zum Mehrwert? THG-Bilanzierung in Praxis-Netzwerken der Schweiz"

Online am 16.1.2023, 14.30 bis 17 Uhr

Vortrag 1

Sibyl Huber, *Agrar- und Regionalökonomische Beratung Flury & Giuliani*

"Reaching for the sky" – AgroCO2ncept: Erstkontakt mit Bilanzierungen in der Praxis

Im Jahr 2011 fanden sich elf Landwirte im Flaachtal (nördlich von Zürich) zusammen, die Maßnahmen zum Klimaschutz auf ihren Höfen testen wollten. Nach Gründung des Vereins „agroco2ncept“ und dem Zutritt weiterer Betriebe wurde das Ziel festgelegt, etwa 20 % der Emissionen einzusparen. Die Maßnahmen, mit denen diese Einsparung erreicht werden sollte, wählten die Betriebsleiter jeweils frei aus einem erarbeiteten Katalog mit 39 Möglichkeiten. Anschließend wurde nach zwei und sechs Jahren mit ACCT (AgriClimateChange-Tool) bilanziert. Sibyl Huber nannte dabei Nachteile der Bilanzierung mit ACCT:

- erhöhter Zeitaufwand: Ersterfassung und -berechnung eines Betriebs ca. 2 Tage
- Das ACC-Tool ist nicht zur Kommunikation der Ergebnisse geeignet, die Zahlen müssen aufbereitet werden
- Kohlenstoffflüsse sind nur unzureichend berücksichtigt

Die Ergebnisse der Bilanzierung zeigten, dass nur drei der etwa 25 Betriebe das 20%-Ziel erreichten. 2021 waren die Emissionen aller Betriebe gegenüber der Bilanzierung von 2015 im Mittel nahezu unverändert. Die am häufigsten ausgewählten Maßnahmen waren diejenigen, bei denen sich die Betriebsleitenden einen ökonomischen Vorteil versprochen oder die leichter umzusetzen waren. Weiterhin zeigte sich, dass zu viele verschiedene Faktoren in eine THG-Bilanz mit hineinspielen und einzelne Parameter schwer zu isolieren sind. Unter anderem haben sich einige Betriebe im Projektzeitraum in ihrer Flächenausstattung oder ihren Betriebszweigen stark verändert. Hier erfolgte eine Rückrechnung des THG-Ausstoßes auf ihre ursprüngliche Flächengröße.

Sibyl Huber sagte, die Erwartungen von Bund und Kanton seien mit den erreichten Projektergebnissen nicht ganz erfüllt worden. Dafür war ihrer Ansicht nach das Projekt aber hervorragend geeignet, um überhaupt in den Dialog mit den Landwirten zu kommen.

Da viele Betriebe nicht ihre Reduktionsziele erreicht hatten, schloss Sibyl Huber, dass zu präzise Zielformulierungen in diesem Fall (Erstkontakt mit der komplexen Bilanzierung!) weder nötig noch möglich gewesen wären, sondern eher hemmend sind. Einige Betriebe waren enttäuscht darüber, die selbst gesetzten Ziele nicht erreicht zu haben. Deswegen empfehlen die Bearbeitenden ein „Erwartungsmanagement“, das man beim Aufbau eines solchen Netzwerks berücksichtigen und gemeinsam mit den Landwirten erarbeiten muss. Den größten Erfolg sieht Sibyl Huber darin, dass die beteiligten Landwirte die „großen Hebel“ zur klimafreundlichen Anpassung viel besser einschätzen können. Insgesamt sei allerdings eine

noch engere Begleitung durch die Fach-Beratung nötig gewesen. um die Landwirte motiviert zu halten.

Weitere Betriebe für solch ein Projekt hinzuzugewinnen sei schwierig, da die Thematik bisher kaum „auf dem Radar“ der Betriebsleiter gewesen sei. Inzwischen gibt es aber ein gewachsenes Interesse der Kantone, sich solchen Themen und Bilanzierungen zu widmen.

Vortrag 2

Christjohannes Gilli, *Maschinenring Graubünden*

"Down to earth" – Klimaneutrale Landwirtschaft Graubünden: Einbettung der Bilanzierungen in das Gesamtkonzept

Basierend auf den Erfahrungen aus „agroco2ncept“ wurde 2021 das Projekt „Klimaneutrale Landwirtschaft Graubünden“ ins Leben gerufen. Graubünden liegt in der Südostschweiz und damit vollständig im Gebiet der Alpen. Das Projekt besteht aus zwei verschiedenen Interessensgruppen: zum einen die „Bündner Branche“ mit mehreren Organisationen und Behörden, zum anderen die „Fachgruppe Klima“ (u.a. Agroscope, FiBL), die die wissenschaftliche Begleitung bildet. Im Zentrum stehen 52 Betriebe, die sich für die Teilnahme am Projekt beworben hatten. Langfristig ist geplant, das Netzwerk auf die gesamte Graubündner Landwirtschaft auszudehnen. Das Geld für die Projektumsetzung bis 2026 stammt interessanterweise nicht aus einem landwirtschaftlichen Budget, sondern aus einem „Klima-Topf“ des Green Deal.

Alle Betriebe werden 2021 und 2024 mit ACCT bilanziert, welches behutsam „helvetisiert“ wurde, das heißt auf den Kanton Graubünden angepasst (z. B. Integration von Almen). Die Bilanzierung erfolgt aufgeteilt nach Betriebszweigen, eine Verrechnung auf Gesamtbetriebsebene zwecks Vergleichs erfolgt nicht mehr. Die Allokation der Emissionen erfolgt nach Energieinput und-output. Mit dem entstehenden Datensatz soll später die Einordnung weiterer Betriebe aus Graubünden ermöglicht werden, so Chris Gilli.

Die Erwartungshaltung wurde klar kommuniziert. Die Arbeit im Netzwerk basiert, neben der Bilanzierung auf folgenden Elementen:

- Ausbildung im Rahmen von Tageskursen (Pflicht)
- „Freiluftlabor“ im Sinne eines echten bottom-up-Prozesses. Die Landwirte reichen eigene Ideen zu Maßnahmen ein, die gemeinsam in Arbeitskreisen diskutiert und umgesetzt werden (Kür)
- Jahrestagungen

Die Teilnehmenden werden nicht pauschal, sondern nach ihrer für das Projekt eingebrachten Arbeitszeit entschädigt. Zur Verbesserung des Problemverständnisses (wo im Betrieb entstehen Treibhausgase in welcher Höhe) und eigenen Standortbestimmung erhalten die Betriebe Faktenblätter, in denen ihre Bilanzierungsergebnisse aufbereitet dargestellt und erläutert werden. Insgesamt wurden erhebliche Unterschiede der THG-Emissionen zwischen den Betriebszweigen deutlich. Bei milchviehhaltenden Höfen streute der Emissionsfaktor für das Produkt Milch zwischen den Betrieben um den Faktor zwei.

Chris Gilli betonte ebenfalls, wie wichtig es ist, die Motivation der Beteiligten aufrecht zu erhalten, unter anderem durch zeitnahe und umfangreiche Zurückspielen von Daten und der Jahrestagung als verbindendes Element. Die THG-Bilanzierung sei ein gutes Mittel, die Verantwortlichen zu sensibilisieren.

Website des Projekts: <https://www.klimabauern.ch>

Diskussion

Knackpunkte und Erfolgsfaktoren

- Beratung muss sein – Bilanzierung nur in Kombination mit Beratung erfolgsversprechend
- Ziele der Bilanzierung klar kommunizieren - *warum* und *wofür* man das macht
- Stringente Datenerfassung
- Resultate verständlich aufarbeiten
- Ausbildung der Berater sowie in landwirtschaftlichen Schulen

Weitere Diskussionspunkte

- Bilanzieren im Netzwerk ist eine ewige Balance zwischen Korrektheit, Datenumfang und Detailtiefe
- Für die wissenschaftliche Auswertung sind die Beratungstools wiederum nicht geeignet
- Schweiz hat (wie Deutschland) keinen einheitlichen Bilanzierungsstandard, an den sich alle (Tools) halten *müssen*
- Da ein Tool niemals alle Aspekte abdecken kann, muss es wohl auch verschiedene Tools geben
- Systemverständnis muss im Idealfall schon *vor* der Bilanzierung mit den Landwirten gestärkt werden
- Erfahrung der beiden Vortragenden: der Landwirt will beim Thema THG bei sich anfangen, politische Gegebenheiten folgen in seiner Priorität meist erst weiter hinten
- THG-Inventar und einzelbetriebliche Bilanzierung sollten nicht „in einen Topf“ geworfen werden – Verbesserung der einzelbetrieblichen THG-Bilanz lässt sich nicht 1:1 auf die Erreichung der Klimaschutzziele übertragen!
 - ➔ Deshalb: Einzelbetriebliche THG-Bilanzierungsergebnisse dürfen nicht die Basis für Förderungen oder Prämien sein
- Für die Bewertung von Klimaschutzmaßnahmen in der Landwirtschaft, für die es politisch gewollte Förderungen oder Prämien gibt (z. B. Humusaufbau, Carbon Farming), müssen einheitliche Standards geschaffen werden.

Zusammenfassung erstellt 20.1.2023, Be/De